

23. Juni 2008

Thomas Wüthrich
Talweg 159
8610 Uster



Stellungnahmen der Grünen – Traktandum 3, Antrag 215

An den Präsidenten des Gemeinderates
Herr Rudolf Locher
8610 Uster



Landverkauf in der Loren – Stellungnahme der Grünen

Einmal mehr will die Stadt Uster wieder grosszügig Land verkaufen, um die laufende Rechnung zu alimentieren. Einmal mehr müssen die Grünen diesem Ansinnen eine Abfuhr erteilen. Sie werden diesen Antrag ablehnen, weil sie diese Politik der Landverkäufe nicht unterstützen können.

Ich will hier nicht die von unserer Seite schon mehrmals vorgebrachten Argumente wiederholen. In der Diskussion in der Kommission ist mir allerdings aufgefallen, dass der Stadtrat und die Grünen nicht dieselbe Sprache sprechen beziehungsweise unter einem Bildl nicht dasselbe verstehen.

Die Grünen haben im Zusammenhang mit den Landverkäufen das Bild von der Verscherbelung des Tafelsilbers kreiert. Es freut uns zwar, dass der Stadtrat diese Umschreibung nun ebenfalls in seinen politischen Wortschatz aufgenommen hat.

Doch wie erwähnt, der Stadt versteht etwas anderes darunter. Nach seiner Lesart würde es sich bei Landverkäufen allenfalls um eine Verscherbelung des Tafelsilbers handeln, wenn die Stadt strategisch wichtige Parzellen verkaufen und somit die Einflussnahme auf die Raumentwicklung aus der Hand geben würde. Diese Sicht ist zu kurz gegriffen.

Das Tafelsilber hat es an sich, dass es dann verkauft wird, wenn in einem Haushalt alle anderen Möglichkeiten, finanzielle Mittel zu beschaffen, ausgeschöpft sind. Um an Geld zu kommen hat der Haushalt also keine andere Möglichkeit als das Tafelsilber zu verkaufen oder in solchen Umständen dann eben meist zu verscherbeln.

Diese Situation gilt ja nicht für die Stadt Uster. Sie verkauft ohne Not Land, obwohl der Erlös aus Landverkäufen kommenden Generationen mehr nützen würde. Das zeigen auch die steigenden Landpreise beim begrenzten Gut Land. In dem die Stadt jetzt verkauft, vernichtet sie in der Zukunft mögliche, zusätzliche Gewinne. Die Stadt Uster lebt so auf Pump der nächsten Generationen, welche dann die Zeche begleichen müssen.

Tafelsilber ist per se also nicht laufend zu verkaufen, sondern nur dann in Geld zu verwandeln, wenn es nicht mehr anders geht.

Doch würde die Stadt auf jeglichen Landverkauf verzichten, das Land nur im Baurecht abgeben, dann wären Einnahmen auf Jahrzehnte hinaus gesichert. Und das Tafelsilber müsste nie und nimmer verscherbelt werden.

Dass dem Stadtrat selber nicht so ganz wohl ist bei Landverkäufen, zeigt sich daran, dass das vorliegende Geschäft schon seit Januar in der Pipeline ist, dass aber zugewartet wurde, bis die neue GO in Kraft ist und deshalb keine Volksabstimmung mehr notwendig ist.

Ich bitte Sie den Antrag des Stadtrates abzulehnen.

Thomas Wüthrich, Grüne